

Dresdner Neueste Nachrichten

Hausigkeit: Die einheitliche Hauselodie setzt die Freuden und Vergnügungen der Menschheit in Wörtern, Tönen, aber auch in Bildern und Szenen zusammen, die gesellschaftliche Erwartungen des nächsten Menschen befriedigen. Die speziellste Hauselodie ist die Liedgasse (Liedgasse), die im ersten Abschnitt 3 mit den Melodienbegleitungen und dem Instrumentalensemble steht. Der Liedgasse folgt die 30 Minuten dauernde Hausigkeit, welche ausgedehnt werden kann gegen Sonderausführungen aufgenommen. Hier das Gehörn an bestimmten Tagen und Stunden wird nicht organisiert, Melodie und Melodik sind von Anfang an durch den Klangkreislauf unzusammenhängend. Lieder, Gedichte und andeutungsreiche Ausdrücke sowie einfache Harmonien und Melodien können in den und ausländische Lieder ausgetauscht werden.

Preisangaben:	
Das Dresdener Reisekalender monatlich 10 fl., vierjährl. 40 fl.	sterreichl. 2.70 fl. bei "Gaud." und unter weiteren Ausgaben monatlich 10 fl. vierjährl. 10 fl. bei "Gaud."
Bei der wöchentl. Zeitung "Illustrirte Woche" oder	"Illustrirte Woche" 12 fl. 15 fl. monatlich mehr.
Postabgabe in Deutschland:	
Heft. A ohne "Illustr. Woche" monatl. 1.00 fl., vierjährl. 8.00 fl.	
B mit "Illustr. Woche"	1.10 8.45
In Österreich-Ungarn:	
Heft. A ohne "Illustr. Woche" monatl. 1.10 fl., vierjährl. 8.87 fl.	
B mit "Illustr. Woche"	1.27 9.39
Heft. B, Illustrirte in Stahl, vierjährl. 1.10 fl.	"Illustr. Woche" 10 fl.

Unabhängige Sozialzeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Reaktion und Haupteffizienz der Ferdinandstraße 4

Herausgeber: Sebastian Kr. 18 8 87, Ergebilin Kr. 18 8 88, Verlag Kr. 18 5 28. Telegr.-Nr.: Rostock 2000

Ein Sandstreich südlicher Truppen südlich der Comme

Besuch des englischen Gesandten in Athen beim Minister des Neubern. — Erfolgreiches Gefecht der Bulgaren an der Strumafront. — Eine norwegische Verordnung gegen fremde U-Boote.

Jordnauer, aber sein Fortschritt des Sommer-
Durchbruchversuchs

(Telegramm unseres Kriegsberichters im wöchentlichen deutschen Hauptquartier)

(Unbedeutiger Nachdruck, auch ausgangsweise, verbaler.)
Großes Hauptquartier, 13. Oktober
Wie fortwährend in den letzten Tagen, so schließe auch gestern der Feind seine Durchbruchsbemühungen an der Somme sehr lebhaft, aber ohne Ergebnis fort. Im Raumme Sommecourt-Beaumont, nördlich des Acrenches, blieben die Engländer fast ab, und es herrschte sehr starke Artilleriefeuerstätigkeit, ohne daß es den Feind klar geraten hielt, Infanterieangriffe zu versuchen. Dagegen nahm er diese zahlreich südlich der Acrenkte, wo er sein Heer bis gegen Mittag ebenfalls gesteigert hatte. Diese Angriffe dauerten bis in die Nacht und waren besonders lebhaft zwischen La Gard und dem Walde St-Pierre-Vaast und südlich der Moquette-Herm. Nordbergehead fand die Feinde in einzelne Grabenkämpe ein, wußte sie aber sofort vor Gegenangriffen zufliehen, so daß das Gesamtergebnis seiner verlustreichen Angriffe gleich Null war. Südlich von St-Pierre-Vaast waren nur Patrouillenkämpfe bis zur Somme hin. Südlich der Somme kam es nach kurzer Artillerievorbereitung zu seltsamen Angriffen südlich von Erreines bis nach Adlancourt. Bei einem solchen Angriff ging nordbergehead die *Underhabell* Genemont in hellem Kampf verloren, wurde aber bald wieder eingesammelt. Von Herrenbogen und in der Gegend von Barneson und Cromelleot im Arras herrschte geseligtete Patrouillenstätigkeit, ebenso in den Vogesen bei Marckich, wo auch das Artilleriefeuer lebhafter wurde.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter

Sie gehen Schritte gegen Griechenland

Das gegenwärtig in Griechenland sich vollzieht, ist nicht übersichtlicher, als die Geschehnisse bisher waren. Die Pariser Börsen melden aus Athen, daß die griechische Hauptstadt durch Truppen der Entente militärisch besetzt worden sei. Starke französische und englische Truppenabteilungen sollen die öffentlichen Gebäude und die Kasernen besetzt halten. Ob dies den Tatsachen entspricht, läßt sich von Deutschland aus nicht nachprüfen. Nach der Erwähnung der Flotte wird, was immer der Verband aufzunehmen, nicht wundernehmen. Allerdings ist die mildste Strafe auffallend, die er neuvertrags wieder gegen Griechenland führt. Dem Reuternen Bureau meldet sein Athener Korrespondent, daß die Diplomaten der Entente ihren Regierungen vorgeschlagen hätten, dem König von Konstantin noch einmal Gelegenheit zu geben, auf der Seite der Entente den Krieg mitzumachen. Die Entente gesandten hätten ihren Regierungen vorgeschlagen, Griechenland mitzuteilen, daß die bulgarische Invasion in griechisches Gebiet eine Sache sei, die die Entente nicht genug angehe, um ihre Interaktion zu rechtfertigen, daß die Entente aber bereit sei, Griechenland, wenn es Bulgaren den Krieg erlässt, jeden Verlust zu leisten, um es in den Stand zu setzen, den Feind zu vertreiben. Ferner, daß die Entente auch bereit sei, volkst materielle Beweise dafür zu geben, daß sie nie- mals aufgehört habe, sich für Griechenland zu interessieren. Dieser Vorwurf der Gelandten werde jetzt von den Entente-regierungen in Erwidigung gezo gen. Und diesem Verhalten der Feinde spricht vielleicht Vorwurf, die ihnen amateuriert erscheint.

Die Abteilung der Flotte schafft, während die Schiffskanonen der Kästen auf die verdeckten neuen unter Wasser liegenden Maßnahmen gerichtet werden, die Stellung des Königs als unhaltbar. Das mag seine verblüffende Meinung sein. Der Vertreter der Bonbonne "Morning Post" in Saloniki hatte eine Unterredung mit ihm, in der Venizelos sagte, der König sei über die Grenzen der Verfassung hinausgegangen. Im September 1915 habe er den König auf die Notwendigkeit aufmerksam gemacht, den Vertragspflichten gegenüber Serbien nachzukommen, worauf der König ihm verantwortet habe, er sei zwar bereit, ihm die innere Politik der Regierung zu überlassen, er halte sich aber für die Rettung der äußeren Politik allein als vor Gott verantwortlich. Venizelos habe darauf erwidert, daß in Griechenland kein Königreich von Welches Königen bestehen, die Stellung des Königs beruhe auf einem Mandat des Volkes. Die Folge davon, daß der König Griechenland als seinen persönlichen Besitz betrachte, sei gewesen, daß Griechenland seinen Vertrag mit Serbien gebrochen und dadurch die Zahlung mit seinen alten Freunden Frankreich, England und Russland verzögert habe. In einer andern Unterredung sagte Venizelos, daß er befürchtige, in Saloniki eine formelle Regierung einzurichten, Steuern zu erheben und Truppen auszurüsten. Seine Zuversicht dürfte jedoch enttäuscht worden sein, da das Freiwilligenheer 2000 Mann nicht übersteigt und der größte Teil der Armee nach wie vor Gegner des Krieges und der Revolution bleibt. Auch

Die Abteilung der Flotte

Dem "Corriere della Sera" wird aus Athen gedruckt: Man spricht bereits tatsächlich von einer zweiten Note des französischen Admirals Gouraud, in der wahrscheinlich die Strafmaßnahme der griechischen Truppen wahrscheinlich von Gakaria sowie anderen Sicherheitsmaßnahmen verlangt werden. Eine Bestätigung dieser Nachricht steht vorerst noch aus. Die Gefanden der Mittelmächte und der neutralen Staaten haben dem Ministerpräsidenten und Minister des Äußeren Besuchs abgestattet und die neue Regelung anerkannt.

Reuter meldet: Admiral Gouraud richtete eine neue Note an die Regierung, in der er das Recht verlangt, die Kontrolle über die griechische Politik ausüben zu können, und forderte, daß griechische Bürger verboten werden, Waffen zu tragen. Ferner wird die Versörderung von Kriegsmaterial nach Thessalien unterstellt und die Belagerung nach Tessalien mit Besiegung belegt. Alle Forderungen wurden angenommen.

1000 Mann von der "Gallia" ertrunken

Dem "Berliner Tageblatt" wird aus Berlin berichtet: Ein neuer Unterseeboot hat im Mittelmeer am 1. Oktober den als Unterseebootstützpunkt gebauten französischen Kleinen Kreuzer "Miguel" durch zwei Torpedobombe und am 4. Oktober den französischen Hilfskreuzer "Mallia" durch einen Torpedobombe versenkt.

X Bern, 14. Oktober

Eine Zelle hatten sie angeordnet, die Süd- und Südwestfront der Festung angreifen, während deutsche Truppen, die Abteilung des Majors Schenck v. H., verdrängt durch mehrere Batterien dagegen standen, den äußersten linken Flügel bildeten. Diese Abteilung sollte in der Folge einen hervorragenden Anteil an der weiteren Entwicklung der Siegeskämpfe um Lutzen annehmen. Die Witte unter dem Befehl des Abteilungsführers bildeten die deutschen Kräfte, denen sich rechts und links zwei Gruppen unter bulgarischer Führung anschlossen. Auf dem rechten Flügel bildeten Italiener und deutsche Artillerie den Raum zwischen Abteilung H. und der benachbarten bulgarischen Division. Diese wurde am 3. September morgens in der Nähe Denikler-Meje Mahle-Szjablar gemeldet, während Abteilung H., die, wie besohlen, am 2. September die Grenze überquerten hatte, bis mit der mittleren Gruppe Südl. Türk Smil befand. Im Laufe des 3. und 4. September schoben sich die bulgarischen Hauptkräfte näher an den Brückenkopf heran; das Dorf Dajdje wurde im Sturm genommen. Da der linke Flügel der Abteilung H. nördlich der Straße Rutschuk-Lutzen in völlig offenem Gelände unter heftigem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer vom feindlichen Donauufer und von Kanonenbooten auf der Donau aus zu leiden hatte, war das Vorwärtskommen auch für die mittlere deutsche Gruppe schwierig. Dennoch gelang es ihr, am 4. September Höhe 181, westlich Karlovo, zu nehmen und an ihrem Westhang ihre Artillerie in Position zu bringen. So waren die Vorbereigungen für den eigentlichen

Das Fiašlo der Venizelisten-Revolution
mögl. buntlicher wird, so daß ihm die italienische

Wette offen stellt; - sohn-Burgau, 14. Oktober. (Preis-Teil der Dresdner Neuenen Nachrichten.) In Rom sind alle Hoffnungen auf Griechenland aufgegeben. Das Schiff nach innerhalb 15 Minuten gekommen. Das Schiff nach innerhalb 15 Minuten. Der Chef des Admirallates der Marine.

gegeben worden. Die Revolution gilt als gescheitert. Die Waffenhilfe ist auf die 20 000 venizellischen Freiwilligen beschränkt. Die "Tribuna" schreibt: „Die Illusionen sind verflogen, ganz Griechenland steht hinter dem Könige und will sein Kriegsrecht. Vom Hr. wird sich jeder Gewalt beugen, aber niemals den Krieg erklären.“ Italien gebe sich damit zu Frieden, daß Griechenland seine Orientinteressen und die Sicherheit der Sierverbandstreue nicht mehr bedrohen könne. Italien habe sich allen nötigen militärischen Zwangsmäßigkeiten der Verbündeten angegeschlossen, enthalte sich aber streng jedes Schrittes gegen die verfassungsmäßige Stellung des Königs, der der einzige berechtigte Vertreter der Nation und ihres Willens sei. Nur die drei

amerikanischen Küste versenkt

(Privateleogramm der Dresdner Neuenen Nachrichten)

1. August, 14. Oktober

Na hervorragender Stelle veröffentlichte die "Daily Mail" die Nachricht, daß an der amerikanischen Küste bis jetzt 19 große Dampfer versenkt wurden. Diese Tatsache erregte in Biersverbandskreisen große Aufregung.

Norwegen und die U-Boote

(Norweg. Telegraphen-Bureau)

× Christiania, 14. Oktober

Eine Reg. Verordnung von gestern bestimmt unter anderem: Unterseeboote, für den Kriegsgebrauch ausgerüstet und einer Kriegsflotte dienende, dürfen nur im nor-

Die „Verbindung“ wieder hergestellt
X Athen, 18. Oktober. (Menier)
Der englische Gesandte hat dem neuen Minister des Kriegs einen Besuch abgestattet und so die Verbindung zwischen dem Böhmischen und dem Ministerium wiederhergestellt.

<http://digital.slub-dresden.de/id490223001-1916101501/1>

Über Höhe 62 vorgehend, die Division zum Angriff gegen die letzte Stellung der Rumänen vorgedrungen. Abteilung 6 erhielt den Befehl, die nördlichen Werke 0 und 1 zu nehmen. Die Abteilung, die bis zum 5. September abends die Front nach Nordosten

auf fremde Hilfe. Vor dem Konzert am 27. August las man's anders.

„Helfet den Rumänen!“

Schwere Anklagen gegen den Oberverband enthalten in der „Victoire“ sehr freudig hört der Verfasser den Bericht gewisser Militärstrafstellen dieses und jenseits des Hermelitals, die geradezu niederschmettern Erfolge Balkanbahn zu verfechten. Um Sager der Feuer der Entente herzte eine bedeutsame Einigkeit in der Führung. Nicht nur Balkanbahn und Rosenau arbeiteten einander mit verblüffender Sicherheit in die Hände, auch die längs der Donau operierenden Truppen hätten, wie man sehr leicht merkt, wichtige, die allgemeinen Gesamtpläne fast einfügende Aufgaben zu erfüllen.

Rumänische Untaten in Siebenbürgen

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In welch vollkommener Weise auch oft ungewöhnlicher Art die Rumänen in Siebenbürgen der Besatzungskommission bereiteten Anordnungen. In Nagara wurde ein Teil der deutschen und ungarnischen Bevölkerung von den Rumänen zusammengetrieben, an das über den Rücken geschleppt und mit Kanonen in den Fluss hineingejagt. Auf beiden Ufern standen rumänische Soldaten undtrieben die aus Land kommenden immer erneut mit Schlägen in den Rücken, der an dieser Stelle etwa 20 Meter breit und etwa 100 Meter tief ist. Die Mannschaften, die an dieser Unrat beteiligt waren, sollen hinlos bestrafen gewesen sein. Diese Anwagung scheint deshalb sehr wahrscheinlich, weil vom rumänischen Militär in Nagara oder Schnäß und Spitzkunz im Häusern ausunmengenbracht worden war. Der Kommandant der zweiten rumänischen Division, General Simionescu, ließ aus der Privatsammlung des Obergerichts in Nagara die gesamte, sehr wertvolle Einrichtung in Wagen zur Bahn bringen, dort verladen und nach Osma schicken. In Nagara wurden alle deutschen und ungarischen Gebäude erbrochen und zwei Bahnhöfen waren die Beute. Auf einem deutschen Kasino entstiegen allein 15 Deutsche, darunter vier Revolvereinsatz 10-Zentimeter-Raketenwerfer Modell 88 und über 10-Zentimeter-U-Boote-Schnellboote 64, alle in Schirmfahnen, großer Menge von Artillerie- und Infanteriemunition, Gerät und Ausrüstungsstücke. Die Tage von Turtalan bilden ein neues Kapitel in der Geschichte der an der Eroberung beteiligten Truppen.



hatten, nahm nun die Front nach Norden und setzte am 6. September vormittags aus Linie Höhe 62 Werk 2 erneut den Angriff an. 1 Uhr nachmittags hatte sie die Stellungen nördlich Werk 2 in unübersehbarer Ausmaßen genommen, eine Panzerbatterie und eine lange Kanonendivision auf dem Rücken, der sich von Turtalan nach Südwest zieht, erobert. Ein leidenschaftsvoller Stoß des Feindes, der bei Höhe 62 durchdrungen wurde, nahm an. Anwohner litten auch die Unruhen im Süden und Osten der Stadt den eisernen Haken im Süden und Osten der Stadt ein. Etwa 25.000 Gefangene, über 200 Offiziere, darunter drei Brigadegenerale, über 100 Gebäude, darunter viele schwere und zwei Bahnhöfe waren die Beute. Auf einem deutschen Kasino entstiegen allein 15 Deutsche, darunter vier Revolvereinsatz 10-Zentimeter-Raketenwerfer Modell 88 und über 10-Zentimeter-U-Boote-Schnellboote 64, alle in Schirmfahnen, großer Menge von Artillerie- und Infanteriemunition, Gerät und Ausrüstungsstücke. Die Tage von Turtalan bilden ein neues Kapitel in der Geschichte der an der Eroberung beteiligten Truppen.

Eine Unterredung mit dem König von Rumänien

Der britische Mitarbeiter der „Times“, Stanhope Washington, hatte eine Unterredung mit König Ferdinand von Rumänien, in der dieser u. a. sagte, Rumänen sei nicht durch Opportunitäts- oder durch zynische materielle Erwägungen dazu veranlaßt worden, an dem Krieg teilzunehmen, sondern es habe sich aus nationalen Gründen dazu entschlossen. Es gäbe sich seit jetzt die traditionelle Freundschaft zwischen Rumänen gewesen, weil dort Millionen von Rumänen in politischer Sklaverei lebten. Rumänen vertraue auf die Gerechtigkeit seiner Sache und auf seine Bundesgenossen. Es sei davon überzeugt, daß es nicht das heilige kleine Volk sei, welche in diesem Kriege bestellt werde. Trotz der Verbitterung, mit der der Feind Rumänen angreift, und der Wildheit, mit der er wehrlose Frauen und unschuldige Kinder ermordet habe, werde die rumänische Bevölkerung zu verschlafen drohen, daß die Toten der Rumänen von Erbitterung bestimmt werden. Die Bevölkerung beobachtet nichts, Verluste und Opfer gegen Gefangene oder gegen wehrlose Kämpfer zu treffen. Die Rumänen wünschen, daß die Alliierten trotz der schwierigen Fragen, vor die sie sich stellt, gestellt haben, die Angelegenheiten Rumäniens nicht hintermachen und nicht dulden würden, daß Rumänen das von Belgien und Serbien teile.

König Ferdinand, dessen Schwächungsnatur am besten das österreichische Röthbich enthüllt, zeigt sich in diesen Neuerungen als gelehrter Schüler Brasilius. Er verfügt den Spieß auszubrechen und die Generalitäten, die seine Truppen verlieren, auf den Regen abzuwählen und beschließt sogar eine humane Kriegsführung. Wenn aus denselben Schwund beginnt Bratislava. Aufschluß ist nur die Sorge, Rumänen werde von seinen Verbündeten im Süde gelassen werden und von dem Schädel Belgien, Serbien und Montenegro erreicht werden. Darin äußert sich der wahre Hass des Königs; das Selbstvertrauen ist verschwunden und seine Hoffnung klemmt sich

Soldaten

Von unserem soh-Mitarbeiter,

Berlin, 14. Oktober

Zum Deutschen Theater begann der deutsche Hof mit einer Aufführung des „Soldaten“ von Jacob Michael Lenz. Von vorbereitungen an diesem Theaterabend die Stimmungen unter Zeit, also wäre es ein Ereignis beschriftet. Aber es ist nicht mehr und nicht weniger als ein handfestes Theaterstück, geschrieben vor 10 Jahren in den Jahren des Genießens des Teufels und Drama. Jedes war es in allen Zeilen dieser Erde häuft und drängt und die Kraft ist anders ausgeübt als in der Nachahmung Shakespeares, wird es nicht jedem leicht werden, den Wert zu erkennen. Man soll es dennoch tun. Es ist viel von Lenz, noch mehr über ihn geschrieben worden, und die Goetheschen müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das Verhältnis des Genießens zum Genie genau zu unterscheiden. Dennens Dolen hat nicht geringe Begabtheit mit dem Goethe, und diese Begabtheit lebt auch in den Theaterstücken. Hier und dort der Wahnsinn zu kommen, Neus und noch nicht Dagegenwissen und die Geisteskräfte müssen sich seit Jahren, das

5. Riaje der 100. Rgl. Södl. Landeslotterie
(Ohne Gewähr.)

Sicherung am Freitag, 18. Oktober

15.000 DM auf Nr. 31160 305873

10.000 DM auf Nr. 30760

3000 DM auf Nr. 1457 12687 18062 284500 28189

62349 63668 43602 58057 58866 60155 60100 05495

67620 72700 74170 79205 91878 91740 96905 105080

106354 106366 106378 auf Nr. 30816

2000 DM auf Nr. 2757 4051 7064 18465 10663 10200

24048 25032 26158 26484 26184 30444 38912

47101 47804 50082 53174 56500 57680 61070 64405

65921 75085 75705 77568 80576 84784 92785

105088 105482 101115 105059

1000 DM auf Nr. 375 2698 9550 11088 16185 10270

16570 24149 31475 32008 34669 35507 37104

41151 41152 41153 41154 41155 41156 41157

50127 62154 63087 63493 63858 66974 68971

76449 86058 98638 98477 80003 95519 05749

92404 95573 101197 102454 107953 109458

300 DM auf Nr. 375 2698 9550 11088 16185 10270

18482 16112 17053 20083 22578 24894 26895 90051

31058 32013 34000 34175 34285 35481 37003 39496

41171 41582 41583 41618 50008 52247 53874 62686

63107 64814 65151 66283 76108 77205 77605 80449

81438 84545 85015 85353 88674 88903 95171 96298

97141 96059 96162 102581 104278 100070 108110

Gewinnung zu 100 DM.

744 15 945 150 902 482 029 480 5 921 260 400 581

305 752 292 254 1078 182 628 491 604 504 303 57 945

748 608 274 058 656 234 407 887 3064 60 100 924 157

406 928 298 405 230 915 078 061 855 8108 96 438 518

507 521 500 149 036 80 148 784 667 815 509 336

4529 411 601 405 081 072 655 217 719 709 148 648 264

192 538 811 509 212 719 709 148 648 264

201 501 511 506 903 227 40 178 85 558 810 446 529

112 518 056 184 390 240 266 161 179 40 246 558 050

389 238 308 309 267 406 7183 286 371 818 161 01 068

309 380 589 228 207 072 027 145 14 015 003 221 513

210 842 328 346 600 851 417 484 968 720 590 584

517 705 847 531 430 9711 301 408 128 528 107 195

1078 810 029 308 728 174 124 420

10150 172 804 620 902 160 703 598 590 100 800

184 540 183 850 343 183 42 42780 509 590 291 58 321

286 540 183 850 343 183 42 42780 509 590 291 58 321

100000 940 727 055 456 427 347 822 07 510 887 122

58 711 713 073 39 580 29 492 829 370 818 412 288

64 658 628 819 944 888 870 855 383 260 840 404 907

271 066 561 228 985 981 104 194 870 855 383 260 840 404 907

072 589 213 475 703 311 725 50 509 508 3977 556

106 530 520 149 036 80 148 784 667 815 509 336

970 474 580 302 559 129 321 718 388 157 288 721 212

751 198 258 359 325 500 104 34 384 527 547

554 280 188 508 941 750 080 871 04 050 472 470 287 229

494 588 629 495 848 044 649 6000 843 102 21 084 561

717 12 112 613 575 755 070 502 02 244

765 701 800 121 111 520 361 808 050 620 18 770

458 7112 800 070 804 052 700 20 484 50 768 29 707

502 573 501 552 359 110 227 884 729 525 457 402

324 148 481 820 908 016 535 535 727 513 032 478 207

150 520 210 502 517 361 743 480 277 884 080 100 900

306 161 623 618 510 600 482 81 75330 141 980

812 32 200 618 510 600 482 81 75330 141 980

76 392 027 84 10427 626 20 876 375 156 406 212 467

117 578 12 935 9

Stellen finden

Mannschaft

Tüchtige Techniker

Ihr Groß-Gehärtedraht ist gesucht. "Hülsen- und Schraubengehärtedraht", 3. G. G. Hülsen u. Co., Tharandter Straße 17.

154097

Johanneskirchenchor.

1 Tenor, 1 Bass

Chorknaben.

Für alle Chöre unter 10 Jahren Gesangsförderung bis 1/2 Klasse. 1. Klasse. 2. Klasse. 3. Klasse. 4. Klasse. 5. Klasse. 6. Klasse. 7. Klasse. 8. Klasse. 9. Klasse. 10. Klasse. 11. Klasse. 12. Klasse. 13. Klasse. 14. Klasse. 15. Klasse. 16. Klasse. 17. Klasse. 18. Klasse. 19. Klasse. 20. Klasse. 21. Klasse. 22. Klasse. 23. Klasse. 24. Klasse. 25. Klasse. 26. Klasse. 27. Klasse. 28. Klasse. 29. Klasse. 30. Klasse. 31. Klasse. 32. Klasse. 33. Klasse. 34. Klasse. 35. Klasse. 36. Klasse. 37. Klasse. 38. Klasse. 39. Klasse. 40. Klasse. 41. Klasse. 42. Klasse. 43. Klasse. 44. Klasse. 45. Klasse. 46. Klasse. 47. Klasse. 48. Klasse. 49. Klasse. 50. Klasse. 51. Klasse. 52. Klasse. 53. Klasse. 54. Klasse. 55. Klasse. 56. Klasse. 57. Klasse. 58. Klasse. 59. Klasse. 60. Klasse. 61. Klasse. 62. Klasse. 63. Klasse. 64. Klasse. 65. Klasse. 66. Klasse. 67. Klasse. 68. Klasse. 69. Klasse. 70. Klasse. 71. Klasse. 72. Klasse. 73. Klasse. 74. Klasse. 75. Klasse. 76. Klasse. 77. Klasse. 78. Klasse. 79. Klasse. 80. Klasse. 81. Klasse. 82. Klasse. 83. Klasse. 84. Klasse. 85. Klasse. 86. Klasse. 87. Klasse. 88. Klasse. 89. Klasse. 90. Klasse. 91. Klasse. 92. Klasse. 93. Klasse. 94. Klasse. 95. Klasse. 96. Klasse. 97. Klasse. 98. Klasse. 99. Klasse. 100. Klasse. 101. Klasse. 102. Klasse. 103. Klasse. 104. Klasse. 105. Klasse. 106. Klasse. 107. Klasse. 108. Klasse. 109. Klasse. 110. Klasse. 111. Klasse. 112. Klasse. 113. Klasse. 114. Klasse. 115. Klasse. 116. Klasse. 117. Klasse. 118. Klasse. 119. Klasse. 120. Klasse. 121. Klasse. 122. Klasse. 123. Klasse. 124. Klasse. 125. Klasse. 126. Klasse. 127. Klasse. 128. Klasse. 129. Klasse. 130. Klasse. 131. Klasse. 132. Klasse. 133. Klasse. 134. Klasse. 135. Klasse. 136. Klasse. 137. Klasse. 138. Klasse. 139. Klasse. 140. Klasse. 141. Klasse. 142. Klasse. 143. Klasse. 144. Klasse. 145. Klasse. 146. Klasse. 147. Klasse. 148. Klasse. 149. Klasse. 150. Klasse. 151. Klasse. 152. Klasse. 153. Klasse. 154. Klasse. 155. Klasse. 156. Klasse. 157. Klasse. 158. Klasse. 159. Klasse. 160. Klasse. 161. Klasse. 162. Klasse. 163. Klasse. 164. Klasse. 165. Klasse. 166. Klasse. 167. Klasse. 168. Klasse. 169. Klasse. 170. Klasse. 171. Klasse. 172. Klasse. 173. Klasse. 174. Klasse. 175. Klasse. 176. Klasse. 177. Klasse. 178. Klasse. 179. Klasse. 180. Klasse. 181. Klasse. 182. Klasse. 183. Klasse. 184. Klasse. 185. Klasse. 186. Klasse. 187. Klasse. 188. Klasse. 189. Klasse. 190. Klasse. 191. Klasse. 192. Klasse. 193. Klasse. 194. Klasse. 195. Klasse. 196. Klasse. 197. Klasse. 198. Klasse. 199. Klasse. 200. Klasse. 201. Klasse. 202. Klasse. 203. Klasse. 204. Klasse. 205. Klasse. 206. Klasse. 207. Klasse. 208. Klasse. 209. Klasse. 210. Klasse. 211. Klasse. 212. Klasse. 213. Klasse. 214. Klasse. 215. Klasse. 216. Klasse. 217. Klasse. 218. Klasse. 219. Klasse. 220. Klasse. 221. Klasse. 222. Klasse. 223. Klasse. 224. Klasse. 225. Klasse. 226. Klasse. 227. Klasse. 228. Klasse. 229. Klasse. 230. Klasse. 231. Klasse. 232. Klasse. 233. Klasse. 234. Klasse. 235. Klasse. 236. Klasse. 237. Klasse. 238. Klasse. 239. Klasse. 240. Klasse. 241. Klasse. 242. Klasse. 243. Klasse. 244. Klasse. 245. Klasse. 246. Klasse. 247. Klasse. 248. Klasse. 249. Klasse. 250. Klasse. 251. Klasse. 252. Klasse. 253. Klasse. 254. Klasse. 255. Klasse. 256. Klasse. 257. Klasse. 258. Klasse. 259. Klasse. 260. Klasse. 261. Klasse. 262. Klasse. 263. Klasse. 264. Klasse. 265. Klasse. 266. Klasse. 267. Klasse. 268. Klasse. 269. Klasse. 270. Klasse. 271. Klasse. 272. Klasse. 273. Klasse. 274. Klasse. 275. Klasse. 276. Klasse. 277. Klasse. 278. Klasse. 279. Klasse. 280. Klasse. 281. Klasse. 282. Klasse. 283. Klasse. 284. Klasse. 285. Klasse. 286. Klasse. 287. Klasse. 288. Klasse. 289. Klasse. 290. Klasse. 291. Klasse. 292. Klasse. 293. Klasse. 294. Klasse. 295. Klasse. 296. Klasse. 297. Klasse. 298. Klasse. 299. Klasse. 300. Klasse. 301. Klasse. 302. Klasse. 303. Klasse. 304. Klasse. 305. Klasse. 306. Klasse. 307. Klasse. 308. Klasse. 309. Klasse. 310. Klasse. 311. Klasse. 312. Klasse. 313. Klasse. 314. Klasse. 315. Klasse. 316. Klasse. 317. Klasse. 318. Klasse. 319. Klasse. 320. Klasse. 321. Klasse. 322. Klasse. 323. Klasse. 324. Klasse. 325. Klasse. 326. Klasse. 327. Klasse. 328. Klasse. 329. Klasse. 330. Klasse. 331. Klasse. 332. Klasse. 333. Klasse. 334. Klasse. 335. Klasse. 336. Klasse. 337. Klasse. 338. Klasse. 339. Klasse

700 857 275 684 575
75700 240 604 474
655 658 808 909 215
71 675 248 198 756

Heimgefunden

Roman von B. a. B. Baedke

Rudolph verboten

"Freilein, hier ist 'n Brief." Frau vom Dienst, die blonde Schärpe an der einen Seite über den vorstehenden Leib hochgesteckt, schwob mit ihrer zum Balzen tunzigen Hand ein Kuvert mit einer Künftigenmarke auf den Tisch, an dem ein junges Mädchen vor der Schreibmaschine saß. Der schmale, dunkelfarbige Kopf hob sich, große, dunkelblumige blaue Augen waren einen flüchtigen Blick gesetzt, eine kleine Nase steckte in ihre Wangen, aber sie sprach nicht mehr mit ihrer Arbeit auf, bis die Tür sich wieder hinter der Frau geschlossen hatte. Nun griff sie nach dem Brief, riss das Kuvert ab und überflog die wenigen Zeilen:

Liebe Herrn!

Rudolph hat zu Ihnen den Doktor Wenzig mitgebracht, wir möchten eine kleine Tennispartie haben und eine rege gute Spielzeit. Erwarten Sie um vier Uhr. Bitte kommen! Herzliche Grüße

Adele."

Gerritrad Gadebusch faltete die seine Elseneinfamilie zusammen, lehnte sich in den Stuhl zurück und blickte durch das offene Fenster über Mansarden und Schornsteine hinweg in den blauen Himmel hinaus, der jetzt heute so kommend klar über Berlin wöhlte.

Vor dem Fenster auf dem Blumenbrett ließen sich tolze dunkelfarbige Vierländer von der Sonne beschreiben, wiegen Hängesäulen ihre Ranken anmutig im letzten Sommerwind; gedämpfte Klänge vom Hofe die Stimmen der Kinder heraustraten, aus einer Lüderwerksküche Hoppel und Edele und dazwischen aus dem Schuhkeller ein lustiger Singang. — Gerritrad Gadebusch stand auf, trat ans Fenster und wandte ihre Blicke aus ihrer lustigen Höhe und von dem blauen Himmel abwärts zu dem Getriebe des

Selbst in Stand und Arbeit. Sie bog die Blumen auseinander. Ein schmaler, enger Hof, von hohen Häusern eingeschlossen, in einem Winkel neben den Mauertürmen, zwischen deren Bauaufsperren Dodelet allerlei Blütenkübel heraustraten, welche Kohlblätter, Kartoffel- und Obstschalen herausbrachten, neukem diesen Höhlungen eine Magie, die gab mit ihrem Urtheil dem trübseligen Hof etwas Frisches, fast Stimmungsvolles; an einzelnen Fenstern blühende Blumen, auch auf dem Kellergeschoss hundre malte und auf dem Hof vor dem Fenster des lustigen Schuhlers, dessen Stimme durch die geöffneten Säulen getraut schallte. In der Altbauverhältnisse stelen die Späne, knitschte die Edele; zwei Jungen standen zusammengestanden und Kinder spielen Ball und Kletterstehen. Aus einigen Fenstern lagen dunkelgeogene Bettdecken, an zweien hingen Vogelbauer. Überall so viel beschleidetes Kleinelein. Es war um die Mittagszeit und allerlei Fensterläden liegen aus dem Fensterfenster in die blonde Sommerluft.

Gerritrad Gadebusch sah das bald seit langem und es gab Tage, wo er sie abholt und anekelte; trocken blieb sie immer wieder hinunter, denn er gab auch Stunden, wo der alte Hof in einen Schimmer von Sonne getaucht schien, in eine still, wehmütige Hinterhofseite, die auch einen eigenen Zauber hatte.

Alois Wele Bellingen lud sie zur Tennispartie. Die Jugendfreundschaft triug in ihr einformiges Arbeitsbaustein immer etwas Sonnenchein und Abwechslung. — Gerritrad Gadebusch gehörte zu den Menschen, die höher hinaus streben und die bemüht sind, auch anhängerlich ihrer Persönlichkeit den Tempel jener Kreise anzuhören, auf denen sie hören können und zu denen sie durch Familiengeschichte nicht mehr gehört.

Gerritrad's Vater war tot, Geschwister hatte es nicht, außer einem Bruder. Gadebusch war ein durch

Lebensleid gesättigte Mensch, der nicht lange gelebt hätte, um Neben am Fenster am Dienstag lag, über die Regierung abgeseilt und das Wohl des Vaterlandes belauscht, wie es sich entwickeln würde, wenn er an der Spitze stände; zu seinen "Sprechstunden" war er nie zu sprechen, dann summerte er Gott weiß woher herum. So stieg er mit seiner Familie auf der Treppenstiege hinab und hinaus, immer eine Sprösse tiefer.

Doch Gerritrad trod des häuslichen Glends eine höhere Schule besuchte, wurde dadurch ermöglicht, daß die Vorsteherin sie der elstlichen Schularbeiter, ihrer Mutter, zu Gefallen ohne Einspruch aufnahm. So wurde ihr Umgang ein befreier, als die Verhältnisse es eigentlich gestatteten. Die Eltern freuten sich darüber und holten Bartelle für die Zukunft der Tochter. Und Gerritrad freute sich, koste sie in eins der reichen Häuser eingeladen wurde. Niemand dachte daran, daß in diesem Verkehr mit Wohlhabenden und Reichen eine Gefahr liegen könnte. Und doch war es so. Gerritrad fog zu viel von der Atmosphäre ein, der sie nicht immer leben konnte, und so löste sie auf, je größer sie wurde, um so schwerer Herzschmerz schrie sie in die beherrschten zwei Zimmer, drei Räumen hoch, in der beschleideten Hoffnung auf Rückkehr. — Aber nicht nur die Freude an verspielten Zuschlagsbedingungen lag Gerritrad in sich ein, es wurden auch andre Regungen in ihr wach. Die kleinen erfuhr manche Rührung und Verstreuung, vielleicht ungewollt, doch nicht weniger tief empfunden von dem Flugen und Leidenschaftlichen Geschäft. Das war sie wieder umgängt Regungen in ihr.

Gerritrad war siebzehn Jahre alt, als der Vater starb; Vermögen war so gut wie feind da, die Mutter wurde verachtet bis auf einige häusliche Güter. Sie bog mit der Mutter in eine kleine Hofmühle und es trat an sie jetzt die Notwendigkeit heran, zu verdienen. Die Mutter hatte ihr Leben lang ungewollte Hoffnungen gehabt und schien ohne solche unverlässige Hoffnungsfreudigkeit nicht leben zu können. Ihre Wünsche und Erwartungen umrundeten nach dem Tode ihres Mannes ihren einzigen Sohn, der wie sein Vater ein Plänkenmacher war und immer mit regendreier neuen Erfindung umging, die aber stets an irgendeiner "Zufälligkeit", an einer Tücke des Schicksals, wie er es nannte, scheiterte. Die Mutter beharrte den Sohn, wie eins das Vater, und mochte Schick und Menschen vorsichtig für die Entwicklungen ihres Lebens. Sie verlor bald ihren Unterhalt durch Schuhmacher. Von früh bis spät in die Nacht hinein rührte sie Mutter, so die Frau mit dem verschlissenen Haar und den weinen, verbitterten Augen über das kleine Kind gebrüllt.

Gerritrad hatte ja eine gute Schulbildung. Sie trat zur Beauftragung kleinerer Kinder in ein reiches Kaufmannshaus ein — noch zwei Jahren

mit guten Bezeugungen in ein anderes, da wurde sie als Hauslehrerin einer alten, fröhlichen Dame. Diese abhängigen Stellungen sagten ihrem Zusatzverament wenig an und Gerritrad überlegte und erkannte, welchen Lebensweg sie einzugehen habe, ob sie hier nichts Sichereres ein, als sie nach dem Ende der alten Dame wiederstellunglos bestand, was sie war es mittlerweise gründlich überdrückt geworden, ziemlich als Wirtschaftsleiter für ihre Umgebung, zu bieten. So machte sie "Unternehmensmänner" für jeden Zweck, die besser seien, aber es war im Grunde immer daselbst und viel zu erwerben gabs auch nicht, so genau sie rechnete, so viel sie sich und ihrer Angestellten verstand, so gewissenhaft sie alles, was sie erklärten konnte, auf die Sparflöte trug oder Mutter und Bruder unterschlug. Der kleine Sparvogel wurde zwar, aber sehr, sehr langsam. Da sie mit der für eigene Leidenschaft und Gewissenhaftigkeit die alte Dame gut verpflegt, hatte sie ihr ein kleines Depot ausgelegt. Nun konnte sie darauf hantieren, ein paar Monate ohne Stellung bei ihrer Mutter zu leben und sich eine Vorbildung für regendreier Ge-

Welt, gebett.
Bierflascher,
guter Überwärter, bei
guten Löhnen geachtet. 64984

Brauerei Döhlen

bei Weißschappel.

Ein möglichst längerer 64993

Markthelfer,

schnell und geschickt, mit

seiner Schnelligkeit, sehr

schnell schaut.

H. M. Werner, Schloßstr. 24.

Jüngerer Markthelfer

mit guten Diensten gefordert.

Kreis A. Dreher, 1948

Schuhhaus Nr. 8, 1. Etage.

Jüngerer Mann als

Markthelfer

sehr gehoben, Kaufleute

Platz, Alte Marktstraße 4.

Markthelfer (64990)

für dauernde Verhältnisse ist.

Bei Weißschappel 64991

Eduard, Mühlener Str. 20.

Jüngerer Markthelfer

die schnell, direkt nach

Taubenstrasse 10, 19493

Jüngerer Markthelfer

mit schneller Schnelligkeit,

marktfähig, sehr geschickt.

Markthelfer und

Kellerarbeiter.

G. Schmidts Postkasse,

Weißschappel, 19478

Werderstraße 37, Orlamünde

Jüngster Markthelfer

a. B. Baedke, 19491

Kreis A. Dreher

Schuhhaus Nr. 8, 1. Etage.

Jüngster Markthelfer

mit schneller Schnelligkeit,

marktfähig, sehr geschickt.

Markthelfer und

Kellerarbeiter.

G. Schmidts Postkasse,

Weißschappel, 19478

Werderstraße 37, Orlamünde

Jüngster Markthelfer

mit schneller Schnelligkeit,

marktfähig, sehr geschickt.

Markthelfer und

Kellerarbeiter.

G. Schmidts Postkasse,

Weißschappel, 19478

Werderstraße 37, Orlamünde

Jüngster Markthelfer

mit schneller Schnelligkeit,

marktfähig, sehr geschickt.

Markthelfer und

Kellerarbeiter.

G. Schmidts Postkasse,

Weißschappel, 19478

Werderstraße 37, Orlamünde

Jüngster Markthelfer

mit schneller Schnelligkeit,

marktfähig, sehr geschickt.

Markthelfer und

Kellerarbeiter.

G. Schmidts Postkasse,

Weißschappel, 19478

Werderstraße 37, Orlamünde

Jüngster Markthelfer

mit schneller Schnelligkeit,

marktfähig, sehr geschickt.

Markthelfer und

Kellerarbeiter.

G. Schmidts Postkasse,

Weißschappel, 19478

Werderstraße 37, Orlamünde

Jüngster Markthelfer

mit schneller Schnelligkeit,

marktfähig, sehr geschickt.

Markthelfer und

Kellerarbeiter.

G. Schmidts Postkasse,

Weißschappel, 19478

Werderstraße 37, Orlamünde

Jüngster Markthelfer

mit schneller Schnelligkeit,

marktfähig, sehr geschickt.

Markthelfer und

Kellerarbeiter.

G. Schmidts Postkasse,

Weißschappel, 19478

Werderstraße 37, Orlamünde

Jüngster Markthelfer

mit schneller Schnelligkeit,

marktfähig, sehr geschickt.

Markthelfer und

Kellerarbeiter.

G. Schmidts Postkasse,

Weißschappel, 19478

Werderstraße 37, Orlamünde

Jüngster Markthelfer

mit schneller Schnelligkeit,

marktfähig, sehr geschickt.

Markthelfer und

Kellerarbeiter.

G. Schmidts Postkasse,

Weißschappel, 19478

Werderstraße 37, Orlamünde

Jüngster Markthelfer

mit schneller Schnelligkeit,

marktfähig, sehr geschickt.

Markthelfer und

Kellerarbeiter.

G. Schmidts Postkasse,

Weißschappel, 19478

Werderstraße 37, Orlamünde

Jüngster Markthelfer

mit schneller Schnelligkeit,

marktfähig, sehr geschickt.

Markthelfer und

Kellerarbeiter.

G. Schmidts Postkasse,

Weißschappel, 19478

Werderstraße 37, Orlamünde

Jüngster Markthelfer

mit schneller Schnelligkeit,</

werbung angewandten. Ein Beruf, der eine gewisse persönliche Bewegungsfreiheit ließ, sollte es unbedingt sein, aber auch einer, der sie nicht noch weiter auf der Seite des Lebens abweichen sollte. — Sie entschied sich endlich für Stenographie und Schreibmaschine und hofft den guten Verhältnissen, die aufrechtzuhalten sie immer verstanden hatte, jedoch so aus daß Belastigung. Von einigen Schriftstellerinnen hatte sie dauernd Manuskripte abgeschrieben, ein Professor engagierte sie für täglich bei Freunden, um nach seinem Vortrag wissenschaftliche Notizen zu tippen und druckfertig zu machen. Er war ein alter Junggeselle und wohlaufend und begnügte sie anständig, außerdem bekam sie je nach der Zeit vormittags oder nachmittags einen kleinen Brühstück, imbiß oder eine gute Tasse Kaffee mit Gebäck. Sie hatte in demselben Hause und auf demselben Platz, wo die Mutter wohnte, von einer Familie Pommerns ein kleines Zimmer angemietet, so daß wenige Stufen bei der Mutter und hieß sich ihr beschäftigtes Abendbrot selbst, teilte es aber meist mit Mutter und Bruder, wenn Schuhhandel gar zu sehr schadenmeister war. So schwanden nach und nach die Jahre. Sie hatte es gar nicht bemerkt; wenn sie es sich nachrechnete, schüttelte sie verwundert den Kopf. Sie war jetzt sechzehn Jahre — wie war dies möglich? Und was hatte sie von ihnen gehabt? Niemand dies batte sie wieder heute, während sie am Fenster stand, in die tiefe Höhe und in die dunklige Tiefe schaute. Sie lächelte, ein kleines, halb ausgestreckt und halb schüchternes Lächeln. Sie lächelte sie, wenn sie in ihre allgemeinen Lebenserinnerungen ein paar andre, intime mit einschloß. — Gertrud Gadebusch war ein schönes Geschöpf und mehr noch, ihre Schönheit war eine gesiegte; sie hatte Endeter und Verschreter gefunden, aber zu einer Heirat war es nie gekommen. Es hatte es wohl auch seiner recht ehrlich gemeint. In einer Familie hätte ihr der Hausherr, in einer andern der Sohn nachgeheilt; aber dazu war sie, wenn nicht zu tugendhaft, zu klug, und was sich so auf der Straße oder in der Eltern-

schule im Reitturnier wünschte, dafür war sie es nicht nicht zu haben. Natürlich nicht, sie hätte andere Schwärmende, sie wollte doch nicht immer in der Wohnung drei Treppen hoch Liebfrauenleben bleiben; aber gar durch irgendwie Dumheit sich ihr Leben verdorben. Sie war sehr sanft und Herz und Sinne hatten noch nicht bei ihr geschwunden. Den Verkehr mit einigen Schulzweibern hatte sie gelegentlich aufzunehmen gewußt. Man und sie waren wieder ein: zu einer Tasse Kaffee, zu Tisch und im Sommer zum Tennis, sie war eine vorzügliche Spielerin. Welch von den jungen Männchen dachten sie höchst selten, es war natürlich und ihr auch am Reden so, aber sie empfand es trocken und müde davon; mehr noch sie es sich nie, sie sich die weißen Zähne zusammen und ging und zeigte ein freundliches Gesicht.

Nebenan wohnte die Röhmerschne und vom Hof waren ihr die Röhmengeschäfte in die Hände. In der Werkstatt beim Fischer wurde es nun mit der Tänzer lang nicht mehr — Geschäft! Mit einem Blut hieß nun auch die Röhmerschne an. Frau Gadebusch ging in die Küche. Vorher klopfte sie mit hastigen Händen an die Nachbarmode, die die beiden kleinen Wohnung trennt. Das war das Zeichen, daß Gertrud zum Essen herum in die Küche kommen sollte. Auf dem mit einer Waschbude besetzten Tisch die Gertrud für sich und die Mutter, die inzwischen am Herd beschäftigte. Es gab aufgewärmede Gemüse, grüne Bohnen und Hering dazu. Eine Umklappe machte sie nicht, sie hatte endlich Arbeit und ihr Wohlgenuss konnte Gertrud auch nicht viel verlangen. Das Bier, welches sie trank, bestellte sie selbst und davon gab sie der Mutter ein kleines Glas ab.

Heute nachmittag bin ich nicht zu Hause, Mutter, sagte Gertrud, eine Kastoffel lächelnd.

„So — wo ist du denn?“

„Adele Hellsinger hat mich zum Tennis eingeladen.“

„Du, du gehst jetzt recht oft zu denen.“

„Bindest du? Na, im Sommer — ich bin froh, wenn ich mal raus komme.“

„Na ja, wenn's geboten wird, freilich. Ich wollt' mein Julius kennt's auch so haben. Der arme Junge!“

Gertrud leingehüttenes Mund verzog sich zu einem schüchternen Lächeln, das ebenso rot verschwand, wie es geformt, aber eine Bemerkung bewies sie nicht ganz unterdrücken:

„Rum, ich meine, allzuviel zu Hause doch der gerade nicht!“

Weltschönheiten sind's, keine Erholung", entgegnete Frau Gadebusch düßig. Der Sohn war ihr Student, weil er dem Vater gleich. „Du erkennst ihn eben niemals an, weder ich noch sein Streben.“

„Seltsam“ war ihr Schlagwort. Sie hörte es von ihrem Sohn übernommen, der mit Vorliebe von "seinem Streben" und den Erfolgen des Zukunft sprach; auch tröstete er die Mutter gern mit der verdeckungsvollen Versicherung: „Es wird kommen werden“ über die jeweilige Unfall ihrer Lebenslage hinweg, und sie ließ sich von ihm trösten, wie sie sich eins von Julius Gottlieb Gadebusch

hören, stand ihm bei allen nötigen Handlungen treu zur Seite. — Als der alte Geißler nach, hinsichtlich er dem Sohn ein hübsches Vermögen. Der betrachtete die einzige Tochter eines Konkurrenten und bewußt von da an die ganze Sache im größeren, sah sie im großen Tell. Aus dem Rothen siebte das Geschäft in die Röhmestraße über. Ein bailliges Haus, große Geschäftsräume, ein „Prinzipiat“ und soziales Personal. Er war freilich wie der Vater, aber er hatte auch Glück wie dieser gehabt. So ordnete ihm eine gute, hilfreiche Toilettensieze zu fabrizieren. Die unter den Namen „die grüne Seite mit der Geschichte“ so großartig dem Publikum erschien; überall lag noch die Reklameblätter mit der großen, leuchtenden Geschichte, fand man in den Zeitungen Anpreisungen. Das folgte viel, brachte aber noch mehr ein. Glänzende Konjunktur, können sagen, kurz und gut, bei seinem Tod war man ihm über die erste Million hinaus und so ging es Schritt um Schritt weiter, bis man den Kommerzienrat erreicht hatte und in die elegante Ecke der Röhmestraße eingezogen war. Die Mutter blieb in der Röhmestraße: sie bewohnte nach dieselben Räumen wie früher, war verwitwet, Tochter mit einem Sohn und eine alte Dienstmeierin lebten mit ihr und betreuten sie. Sie kam nicht gern in die Röhmestraße, und so als Frau des Kommerzienrats stark übernahm eine verwitwete Ausserordentliche, Frau Prüfung, die Leitung des Haushalts. Sie verband es, eine gute Nähe zu führen, die der Kommerzienrat sehr schätzte und die sie sich mit der Tochter zu stellen wußte. Wie sie auch im Hause als Adele erwachsen und die Witte der Swanski erschien hatte.

„Sollung 4 Uhr, da könnte Gertrud am Tor des Vorgartens. Der Vorder Eßraum und sagte, die Herrschaften seien beim Kaffee in der Veranda. Sie sagten es als gedehnt, wie Wein unverkennbar sang an der hinteren Seite des Hauses entlang. Hier war der Kaffeekessel gebedt, mit seinem Porzellan und Blumen,

(Fortsetzung folgt.)

Stadtverkauf und Verwaltung

Dresden-Löbtau,
Hermsdorfer Str. 13.
Fernsprechern 13591.
Linien 13 und 7.



90 Kaninchen

Jungtiere verschiedener Rassen zu verkaufen.

Kleintierzucht
Reidl's Hof
Niederwartha Dresden

</

FABRIK-

ZEICHEN



Mannesmann-Mulag

(Motoren- und Lastwagen-Aktien-Gesellschaft)
AACHEN

Motor-Lastwagen
Motor-Omnibusse

Röntgen. Opernhaus.

Sonntag, 15. Oktober 1916:
Die Schneide von Schloss.
Sonnliche Vorz. in drei Akten.
Text von Hans Baumer und
J. M. Weizenstaedt.
Musik von Jan Brandis-Busk.
Technische Leitung: Hermann
Kubitschek. Ausstellung: Alex.
Kraatz.
Personen:
Karlheinrich Lederer
Friedrich Lindner
Karoline-Wilhelmine
Alice Becker
Juliane-Marie
Helmut Schmitz
Ernstine Bieckle
Willi Weißhaar
Dreieckig Wulff
Rudolf Wiegand Rüdiger
Wolfgang Böhm Hans Lange
Hans-Joachim Böhm
Julius Gräfe
Hermann Tausch
Hildegard Kühn
Eduard Alexander Weiß
Hildegard Kühn
Oskar Höller Wilhelm Höller
Oskar Hirsch
Gottlieb Schmid
Hans Wolf
Ant. 8. Ende nach 10 Uhr.

Montag, 16. Oktober 1916:
Schloss.

Albert-Theater.

Sonntag, 15. Oktober 1916:
(Schlosserei-Vorstellung.)
Der Pfeifer von Almelo.
Schlosserei in fünf Akten von
Hubert Angermeier.
Anfang 11 Uhr.
Nachmittags-Vorstellung.
Die Bildwerke.

Schlosserei in fünf Akten von
Hermann Jahn,
aus dem Niederdeutschen über-
tragen von Ernst Brauweiler
Personen:

Walter Paul Weidner;
Großvater Walter Gustav Deindl;
Ter alle Elsal Paul Schäfer
Hansel und Gretel Walter
Gina Eichet Meta Schäfer
Herrn Otto Orlitzki Schäfer
Herrn Max Albert Weidner
Hansel Max Weidner
Gretel Hans Weidner
Weidner Hans Weidner
Herrn Carl Altmann
Kammerer Hans Weidner
Germann Weidner
Kammerer Paul Gustav Deindl
Kammerer Gustav Deindl
Hans Schäfermann

Montag, 16. Ende 6½ Uhr.
Abend-Vorstellung.
Großkino.

Dramatisches Festspiel in 3 Akten.
Morn von Max Trese.

Personen:

Robert Müller
Blätter verw. Frau von
Herrn Deindl Rot Grün
Herrn Rot Blau
Herrn Dora Weidner

Herrn v. Hartan
Dora Schäfermann
Walter v. Hartan

Clemens Schäfer
Molenbauer Paul Weidner
Hölzerne Bernhard Hartinger
Friedrich Paul Weidner
Käthe Auguste Weidner
Dora Dora Weidner

Walter 8½. Ende gegen 11 Uhr.

Montag, 16. Oktober 1916:
Maria Götter.
Anfang 5½ Uhr.

Volkswohl-Theater.

(Schlosserei-Vorstellung im
Theater.)

Sonntag, 15. Oktober 1916:
Nachmittags-Vorstellung.
Kunst erhält die Gold.
Anfang 3 Uhr.
Abend-Vorstellung.
Der blonde Quast.

Anfang 5½ Uhr.

Montag, 16. Oktober 1916:
(Gestoffel der Venus-Oper.)
Der Krebskönig.

Anfang 6¾ Uhr.

Bioskop-Lichtspiele.

Bef. Gebr. Patzig,

Schloßstraße 14.

Von 18. bis 19. Oktober:

◆ Europäisches Sklavenleben.

Drama, 3 Uhr und das andere nachhaltige Programm.

◆ Neue Musikinstrumente.

1916

Röntgen. Schauspielhaus.

Sonntag, 15. Oktober 1916:
Schauspiele.
Drama in fünf Akten von
Oskar Ueler.
Vorstellung: Hans Müller.
Personen:
Karlheinrich VII.
Friedrich Lindner
Karoline-Wilhelmine
Alice Becker
Juliane-Marie
Helmut Schmitz
Ernstine Bieckle
Willi Weißhaar
Dreieckig Wulff
Rudolf Wiegand Rüdiger
Hermann Tausch
Hildegard Kühn
Julius Gräfe
Hermann Deindl
Hans Weidner
Hermann Tausch
Hildegard Kühn
Oskar Höller Wilhelm Höller
Hans Wolf
Ant. 8. Ende nach 10 Uhr.

Montag, 16. Oktober 1916:
Schlosserei.

Albert-Theater.

Sonntag, 15. Oktober 1916:
(Schlosserei-Vorstellung.)
Der Pfeifer von Almelo.
Schlosserei in fünf Akten von
Hubert Angermeier.
Anfang 11 Uhr.
Nachmittags-Vorstellung.
Die Bildwerke.

Schlosserei in fünf Akten von
Hermann Jahn,
aus dem Niederdeutschen über-
tragen von Ernst Brauweiler
Personen:

Walter Paul Weidner;
Großvater Walter Gustav Deindl;
Ter alle Elsal Paul Schäfer
Gina Eichet Meta Schäfer
Herrn Otto Orlitzki Schäfer
Herrn Max Albert Weidner
Hansel Max Weidner
Gretel Hans Weidner
Weidner Hans Weidner
Herrn Carl Altmann
Kammerer Hans Weidner
Germann Weidner
Kammerer Paul Gustav Deindl
Kammerer Gustav Deindl
Hans Schäfermann

Montag, 16. Ende 6½ Uhr.
Abend-Vorstellung.
Großkino.

Dramatisches Festspiel in 3 Akten.
Morn von Max Trese.

Personen:

Robert Müller
Blätter verw. Frau von
Herrn Deindl Rot Grün
Herrn Rot Blau
Herrn Dora Weidner

Herrn v. Hartan
Dora Schäfermann
Walter v. Hartan

Clemens Schäfer
Molenbauer Paul Weidner
Hölzerne Bernhard Hartinger
Friedrich Paul Weidner
Käthe Auguste Weidner
Dora Dora Weidner

Walter 8½. Ende gegen 11 Uhr.

Montag, 16. Oktober 1916:
Maria Götter.
Anfang 5½ Uhr.

Volkswohl-Theater.

(Schlosserei-Vorstellung im
Theater.)

Sonntag, 15. Oktober 1916:
Nachmittags-Vorstellung.
Kunst erhält die Gold.
Anfang 3 Uhr.
Abend-Vorstellung.
Der blonde Quast.

Anfang 5½ Uhr.

Bioskop-Lichtspiele.

Bef. Gebr. Patzig,

Schloßstraße 14.

Von 18. bis 19. Oktober:

◆ Europäisches Sklavenleben.

Drama, 3 Uhr und das andere nachhaltige Programm.

◆ Neue Musikinstrumente.

1916

Röntgen. Residenz-Theater.

Sonntag, 15. Oktober 1916:
Residenz-Theater

Montag, 16. Ende 6½ Uhr.

Central-Theater.

Sonntag, 15. Oktober 1916:
Nachmittags-Vorstellung.

Die Bildwerke

Anfang 3. Ende gegen 10 Uhr.

Montag, 16. Oktober 1916:

Geschlossen.

Königshof-Theater

Sonntag, 15. Oktober 1916:
Geschlossen.

Montag, 16. Ende 6½ Uhr.

Bioskop-Lichtspiele.

Bef. Gebr. Patzig,

Schloßstraße 14.

Von 18. bis 19. Oktober:

◆ Europäisches Sklavenleben.

Drama, 3 Uhr und das andere nachhaltige Programm.

◆ Neue Musikinstrumente.

1916

Wochenspielplan der Dresdner Theater.

Vom 16. Oktober bis 23. Oktober 1916.		Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag
Theater	Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag
Röntgen. Opernhaus	Wochentag	Montag	Das Ring des Gelukas und Wieland.	Der Ring des Gelukas und Wieland.					
Röntgen. Schauspielhaus	Wochentag	Montag	Die Bildwerke						
Albert-Theater	Wochentag	Montag	Das Bild des Quatsch						
Residenz-Theater	Wochentag	Montag	Das Bild des Quatsch						
Central-Theater	Wochentag	Montag	Die Bildwerke						
Volkswohl-Theater	Wochentag	Montag	Die Bildwerke						

Zoologischer Garten.

Sonntag den 15. Oktober
Garteneingang 50 Pf. in 4000. 1 Uhr
ab 100 Pf. Kinder 20 Pf.

Abendkonzert ab 5 Uhr ab:

Großes Konzert

von der Königl. Bergkristalle.

Dirigent: H. Roth.

Beginn 19.30 Uhr.

Eintritt 100.—120.—150.—

Studenten 50.—60.—80.—

Wappen u. Hauptbahnhof 10.—12.—15.—

Wappen u. Hauptbahnhof 10.—